

Leben und letzte Stunden

des weyland HochEhrwürdigen und Hochgelahrten Herrn Inspectoris der Kirchen und Schulen dieser Landschaft, wie auch
Pastoris Primarii an hiesiger Kirche zu Burg

Herr Georg Ernst Friderici

welche den 4^{ten} Maji Ao. 1753 als am Tag seiner Beerdigung nach einer gehaltenen Leichen - Predigt von Seiner Hochwohl-
Ehrwürd: dem Herrn Archi-Diacono P. Kuhlmeij
auf der Cantzel vor der
Gemeine abgelesen worden.

Aus den MOLLERSchen Sammlungen der Gräflich Rantzau-
schen Bibliothek I auf Schloß Breitenburg mitgeteilt von

HELENE HÖHNK.

Personalia.

Es ist eine durch Schrift und Erfahrung genug bestätigte Wahrheit, daß erbauliche Beyspiele, Lebens-Geschichte und die letzten Stunden der Gläubigen gute Anleitungs-Mittel seyn, wodurch gute Seelen sehr erbauet, im Glauben gestärket und zur wahren Nachfolge in ihren Tugenden kräftigst gereitzet werden: Zu dem Ende sind uns auch viele erbauliche Beyspiele großer und heiliger Männer in der Schrift vor Augen geleyet, welche dieselbe zu merken befiehet, und das ist auch die Haupt-Absicht unserer Vor-Väter gewesen, wenn Sie bey der Beerdigung ihrer Todten, derselben Lebens-Geschichte und letzte Stunden öffentlich bekant zu machen verordnet. Insonderheit sind die Beyspiele und letzte Stunden frommer Lehrer für ihre hinterlassene Gemeine sehr erbaulich, dahero ein Paulus will, daß Sie sich ihrer ver-

storbenen Lehrer erinnern sollen, die Ihnen das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende sie anschauen und Ihrem Glauben nachfolgen sollen.

Dieser Vermahnung nun eingedenk, setzen wir billig ein Denkmahl unserm getreuen und verherrlichten Lehrer, dessen Gebeine wir heute Standesmäßig begraben, und erinnern uns billig sowohl seines geführten Lebens, als auch seiner letzten Stunden, wobey zu bedauern, daß, weil er ein Ausländer von Geburt und selbst seinen Lebens-Lauf nicht aufgesetzt, dieser Aufsatz hievon sehr fehlerhaft und unvollkommen seyn muß, jedoch wird dasjenige, was man durch gelegentliche Erzählungen von dem Seeligen selbst gehöret, seine Erbauung haben.

Demnach ist der Weyland HochEhrwürdige und Hochgelahrter Herr Inspector der Kirchen und Schulen dieser Landschaft und Pastor Primarius an der Kirchen zu Burg, Georgius Ernestius Friderici, mitten im Pabstthum unter den schwersten Drangsalen der Lutheraner von Lutherischen und Christlichen Eltern in Michelsdorff, ohnweit Schmiedeberg, im Herzogthum Slesien Anno 1697 den 2^{ten} Martii gebohren.

Sein Vater ist gewesen der weyland Herr Christopher Friderici, Kauf-Mann zu Schmiedeberg. Seine Mutter ist gewesen Frau Maria Elisabeth, gebohrne Schröderin. Der Groß-Vater Väterlicher Seite ist gewesen der weyland Herr Friderici, Rathsherr in Dantzig, und Sein Groß-Vater Mütterlicher Seite ist gewesen der weyland Herr Schröder, Prediger zu Trautenau, der endlich umb der Religion Willen von den Römisch-Catholischen vertrieben worden.

Weil nun diesen Gottseeligen Eltern bey dem obangeführten bedrängten Zustande der Evangelischen Kirchen kein freyes Religions Exercitium verstattet wurde, so wurden sie gezwungen, dieses ihr Söhnlein von einem Catholischen Pater taufen zu laßen, weswegen der Seelige nachhero, als er zu verständigern Jahren gekommen, über die Gültigkeit solcher Tauf-Handlung einen großen Kampf ausgestanden, doch Sich aber balde überführen laßen, daß die Kraft und Frucht der Taufe nicht von der Beschaffenheit und Würdigkeit des Täufers abhängt, und folglich ein Ketzer, in soferne er die wesentliche Stücke der Taufe bey-

behält, im Fall der Noth eben so gültig taufen könne, als ein Evangelischer Lehrer. In seiner zarten Kindheit musste Er in eine Catholische Schule gehen, wo er lesen und schreiben lernet, und ob man ihm gleich auch den kleinen Catechismus Lutheri in dieser Schule beybrachte, so ist doch leichte zu erachten, daß man Sich Papistischer Seite alle Mühe gegeben, Ihm dabey unvermerkt ihre irrige und abergläubische Religions Sätze beyzubringen. Doch die Treue Gottes bewahrte sein zartes Hertz für diesem Gift und erweckte Ihn in seiner zartesten Kindheit kräftigst zur Uebergabe seines Hertzens an Gott, wie Er dann auch in diesen seinen kindlichen Jahren mit unter die in der Kirchen-Historie zu Anfang dieses Seculi bekannten betenden Kindern in Slesien¹⁾ gewesen, womit es kürzlich folgende Beschaffenheit hatte: Es entstand nemlich unter den grösten Verfolgungen der Römisch Catholischen wieder die bedrängte Evangelische Kirche, nach dem bekannten Durchzug der Schweden, eine gar große und nie erhörte Erweckung unter den Evangelischen Kindern, welche Sich hin und wieder auf dem Felde unter freyem Himmel bey der grösten Kälte in großer Menge versammelten, und so gar im Schnee auf Ihren Knien zu Gott eifrigst gebethen für die Erhaltung seines Evangelischen bedrängten Zions, für die Errettung desselben von den harten Verfolgungen der Papisten und für die Erlangung Ihrer Religions Freyheit. In diesem Gebeth und Flehen hielten diese Kinderlein so eifrig an, daß sie darüber Eßen und Trinken vergaßen und sich weder durch der Eltern, noch der Obrigkeit scharfes Verboth abhalten ließen. Als nun endlich die Obrigkeit befürchtete, es mögten hieraus allerley gefährliche Folgen entstehen, so suchte Sie diese kleine Kinder mit Gewalt auseinander zu treiben und drey der vornehmsten und ältesten von diesen in Gefängniß bey Waßer und Brodt einzusperren, unter welche denn dieser Seelige nebst seinem Herrn Lands-Mann, den noch lebenden Probst Grüner²⁾ zu Elmshorn, sich befunden, allein

¹⁾ Vgl. den Aufsatz von HAGENBACH, Der Kinderkreuzzug zu Anfang des 13. Jahrhunderts und die betenden Kinder zu Anfang des 18. Jahrhunderts in KNAPPS Christoterpe 1853, S. 8 ff. Die Bewegung nahm ihren Anfang in Sprottau und breitete sich über ganz Niederschlesien aus.

²⁾ Gottfried Gruner oder Grüner, geb. zu Grünberg in Schlesien den 26. März 1696, war nach BOLTENS Angabe (Historische Kirchen-Nach-

es war so weit gefehlet, daß Sie diese Bewegungen der Kinder hiedurch hätten dämpfen können, daß Sie nur noch dieselbe beförderten; denn an statt Sie als schwache Kinder bey diesem harten Verfahren hätten weinen und mit Zusage des zu gehorchenden Verboths um Ihre Loblassung anhalten sollen, so erfüllten Sie vielmehr das Gefängniß mit Singen und Loben und stimmten unter andern den herrlichen Gesang an: Wer nur den lieben Gott läst walten. Sie freueten sich, daß Sie um Ihrer Religion Willen schon in ihrer zarten Kindheit gewürdiget worden, Schmach und Verfolgung zu leiden, zum grösten Erstaunen aller, die es hörten. Als nun der Landes Haupt-Mann Herr von Klein aufm Schloß zu Schmiedeberg alle seine dagegen gekehrte Anstalten vergeblich sahe, so dimittirte Er diese Gefangene zarte Märtyrer mit einer Vermahnung, weiter keine solche motus zu machen. Ob diese Kinder motus ein Werk der Natur oder der Gnade, wird in verschiedenen Bedenken der theologischen Facultäten und in Löschers *Timotheo verino*¹⁾ näher untersucht. So viel ist gewiß, daß nach dieser Kinder Erweckung die Evangelischen einige mehrere Religions Freyheiten erhielten, auch Ihnen viele Kirchen eingeräumet worden. Ich schließe diese Begebenheit mit den Worten unseres Heylandes bey eben einer solchen Kinder Erweckung im Tempel zu Jerusalem. Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du Lob und Macht zugerichtet um deiner Feinde Willen.

Weil nun bey dieser Gelegenheit der obgedachte Landes Haupt-Mann von Klein unsern Seeligen kennen lernete und eine mit besondern Gaben gezierte Seele in Seinem wohlgebildeten Leibe, wodurch er Sich bey allen beliebt machte, gewahr wurde; auch aus seinem muntern Wesen wohl schließen konnte, daß Er zu was großes aufgelegt, so warf Er Seine Gunst auf diesen Knaben, ließ Ihn oft zu Sich kommen und überhäufte Ihn mit Liebkosungen, Geschenken und großen Versprechungen, was Er für ein großer Mann in der Welt werden sollte, wenn Er bey

richten von der Stadt Altona usw. II, S. 365) Vorleser unter den betenden Kindern. Gruner wird häufiger genannt in den Aufzeichnungen Walbaums (Beiträge und Mitteilungen I, Heft 4).

¹⁾ Das Hauptwerk LÖSCHERS im Kampf gegen den Pietismus.

Ihm bleiben, Seine Eltern und Religion verläugnen und Sich in den Schoß der Römischen Kirche wollte aufnehmen lassen; Alleine! Die Treue Gottes bewahrte Ihn hier wieder in der Gnade, denn als die Eltern den unter der Gewogenheit des Landes Haupt-Manns verborgenen Seelen-Gift für Ihr Kind endlich merketen und wohl sahen, daß bey Ihnen selbst kein sicherer Aufenthalt mehr für Ihn war, so sandten Sie nach einer schmerzlichen Trennung Ihn heimlich weg nach Messersdorff in der Nieder-Lausitz bey einem Evangelischen Prediger, der einen Informatorem hielte für verschiedene Kinder Lutherischer Eltern, die keine öffentliche Schule vor den Papisten halten dürften, und wurde also in seinem 9^{ten} Jahre diesen gefährlichen Nachstellungen entrückt. Hier wurde er den Studiis gewidmet, weil man eine un-gemeine Fähigkeit des Verstandes in Ihm erblickt, und legte einen guten Grund in den Anfangs-Gründen der Lateinischen Sprache, worauf er in seinem 11^{ten} Jahre von Seinen liebwehrten Eltern nach Jauer in die lateinische trivial-Schule gesand wurde, daselbst that Er in kurtzer Zeit, unter Anführung des berühmten Rectoris Baumgarten, in den humanioribus solche Progressen, daß er mit Gutachten Seiner Eltern und Lehr-Meister etwa im 13^{ten} Jahre auf das berühmte Gymnasium zu Breslau ging und daselbst unter andern berühmten Professoribus den großen Theologum Caspar Neumann hörte mit solchem Fortgang Seiner Studien, daß er schon im 17^{ten} Jahre seines Alters mit vielem Ruhm und guten Zeugnissen aus gedachtem Gymnasio dimittiret, sich nach der Universität zu Prag begab und daselbst das berühmte Jesuiten Collegium besuchte, um Sich in der damahls berühmten Aristotelischen Philosophie und dem Studio juridico, welchem er Sich gewidmet, zu gründen. Hier kam er wieder mitten unter die spitzfindigsten Jesuiten in große Seelen-Gefahr; denn diese merkten gar bald Seine Vollkommenheiten des Leibes und der Seelen, weswegen Sie Ihn auf alle Weise an Sich zu ziehen und mit Vorhaltung der grösten Bedienungen und Ehren-Aemter zu gewinnen suchten. Und es hat der Seelige hier zu Seiner Demüthigung und Beschämung oft gestanden, daß er schon durch die Eitelkeit der Jesuiten die erste Liebe und Brunstigkeit im Geist verlaßen und nur etwa noch ein kleines Fünklein von der vorigen

Gnade in Ihm gewesen, welche bey seinem äußerlichen ehrbaren Wandel bey nahe gantz erkaltet und verloschen wäre, wenn sich der barmhertzige Gott nicht Seiner wieder angenommen und Ihn daselbst aufs Kranken-Bette gelegt, welches Sich Gott zu Seiner Errettung bedienete; denn als er schon 8 Tage krank gelegen und die Jesuiten Ihn jetzt mehr als gewöhnlich zusetzten, Ihm des Todes Gefahr vorstellten, und wie er bey Seiner Beharrlichkeit in der Lutherischen Religion ohne Pflege, Sacramenta und ein ehrliches Begräbniß dahin sterben müste, so entschloß er Sich durch die Gnade Gottes, die durch diese Stägige Krankheit schon mehrere Gewalt wieder über sein Hertz bekommen, Sich den gefährlichen Zunöthigungen der Jesuiten gänzlich zu entziehen, und ließ Sich von Seinem Lands-Mann und Stuben-Gesellen den weiten und beschwerlichen Weg auf einen Wagen krank und kümmerlich nach Hause führen, indem er lieber auf der Reise, als in den Händen dieser Lock-Vögel sterben wollte, und obgleich Ihm Gott außerordentliche Kräfte gab, diese beschwerliche Reise bey Seiner großen Schwachheit zu überstehen, so muste Er doch in Seiner Eltern Hause vom 18^{ten} Julii an bis den 2^{ten} Februarii des folgenden Jahres das Sieg-Bette hütten, wodurch Ihn Gott für Seine vorige Untreue und Laulichkeit züchtigte, theils auch desto mehr läuterte und von der Welt ab näher zu Sich gezogen.

Als Er hierauf nun zum Preise der herrlichen Gnade Gottes, auch zur nicht geringen Freude Seiner Eltern dieser Seelen und Leibes Gefahr glücklich entgangen, so reisete Er mit Genehmigung Seiner Eltern an der Furcht Gottes nach der Universitaet Wittenberg, Seiner einige Zeit versäumte Studia wieder zu prosequiren, alleine gleich bey Seiner Ankunft muste er bey Sich einen harten Kampf aushalten, in der Unschlüssigkeit, zu welches Studium Er Sich wenden sollte, ob Er die Jura fortsetzen oder sich dem Studio theologico widmen sollte, bis Er endlich unter hertzlicher Anrufung Gottes hierüber zur Gewißheit gelangete und das Studium Theologicum erwählte. Seine Lehrer hierin waren unter vielen andern daselbst berühmten Männern der große Wernsdorff, Schröder und Hoffmann, deren Collegia er fleißig besuchte, und hat bey diesen Umstand wieder zu seiner eigenen Beschämung oft bekannt, daß Er durch übermäßiges Studieren

sein Gehirn nur mit einer bloß buchstäblichen Erkenntniß ex studio inclarescendi anzufüllen gesucht, solche Erkenntniß aber in seinem Hertzen damahls nicht zu lebendiger Kraft kommen laßen, daher er über das viel Studieren seiner Seelen vergeßen, die erste Gnade verlohren und sich nur bloß von groben Ausschweifungen eines liederlichen academischen Lebens enthalten. Hierzu kam noch, daß er bey denen zwischen Wittenberg und Halle damahls obhandenen heftigen pietistischen Streitigkeiten durch das in den Collegiis beständige polemisieren der in diesem Streit verwickelten Wittembergischen Theologen wieder die Hallenser mit falschen vorgefasten Meinungen sehr eingenommen und der Hallenser Schriften für verdächtig gehalten, welches er Seinen Lehrern so blindlings geglaubt, ohne Selbst ihre erbauliche, geistreiche und ascetische Schriften zu lesen, weil er damahls besorgte, seine orthodoxie mögte durch den beschrienen Gift und Sauerteig der pietistischen Lehre angesteckt werden.

In diesem gefährlichen, obgleich äußerlich ehrbaren Zustande nun vollendete Er auf dieser Universitaet in zwey Jahren seinen cursum academicum, und als Er eben im Begriff stunde, sich zur Reise in sein Vaterland anzuschicken, so erügnete sich eine Gelegenheit, welche Ihn hier zum Heyl vieler Seelen ins Land gebracht: Es war nemlich dem noch lebenden Wohlgebohrnen Herrn Justice Rath Petersen in Sonderburg, der sich auch da Studierens halber aufhielte, von seinem Schwager, dem Seel: Herrn Pastor Lorentzen in Lüsappel auf Alsen, aufgetragen, all dort ein tüchtiges subjectum für seine Kinder mitzubringen, da nun wohlgedachter Herr Justice Rath diesem Seeligen diese Condition angetragen und dieser der Eltern Gutachten hierüber einhohlet, so folgte er Seinem obgedachten Führer Ao. 1720 im 23^{ten} Jahre Seines Alters in unser Vaterland und bekleidete die angetretene Station noch kein völliges Jahr, als Er durch Gottes wunderbahre Führung nach dem Hertzogl: Hofe zu Augustenburg von Ihro Fürstl: Durchl: Herrn Christian August zu Dero Cabinet-Prediger berufen worden¹⁾. Anfangs war er sehr bange, dieser Vocation

¹⁾ Das Schloß Augustenburg war vom Herzog Ernst Günther (gest. 1689) erbaut und nach seiner Gemahlin genannt. Der hier genannte Herzog

zu folgen, bis ihm die Worte des Herrn zu Paulo Act: 18 aufs Hertz fielen: Fürchte Dich nicht! sondern rede, und schweige nicht! Denn ich bin mit Dir, und niemand soll sich unterstehen, Dir zu schaden, denn ich habe ein groß Volk in dieser Stadt. Diese Worte, sagte ich, stärcketen ihn dergestalt, daß er seiner Jugend und Unerfahrenheit ohnerachst mit großer Freudigkeit des Geistes im Vertrauen auf Gott dieses Amt annahm.

Und hier fängt sich der eigentliche Terminus a quo Seiner Erweckung zu Gott und des darauf folgenden Gnaden Standes an, worin Er bis an sein seeliges Ende durch die erhaltende Gnade gestärket worden, nachdem seine vorige Lebens Zeit vielen Abwechselungen der zuvorlaufenden und vorbereitenden Gnade unterworfen gewesen, in Ansehung der vorhin gedachten vielen Rührung und Erweckung, die er gehabt. Der Anfang seiner wahren Bekehrung war dieser: Beym Antritt dieses Predigt Amts schlug die Gnade kräftig an sein Hertz, daß er bey Sich selbst gedachte: Siehe! Du sollst andern den Weg zum Leben zeigen, und Du hast Ihn Selbst weder recht gelernt, noch betreten, er sahe die Wichtigkeit des Amts rührend ein, dabey aber auch in der Armuth des Geistes seine Schwäche, denn er merkte jetzt, daß das methodische Predigen nicht allein genug, wozu Er freylich die gehörige Geschicklichkeit wohl erlanget, sondern daß etwas aus eigener Erfahrung und Ueberzeugung Seelen zu rühren und gewinnen müste gesaget werden, daß er Selber erst von dem Himmlischen Feuer brennen müste, wenn andere durch ihn sollten angezündet werden: Zu dem Ende nahm Er nebst der Bibel seine Zuflucht zu andern ascetischen Schriften, die er vorhin nie lesen dürffen, als Arnd, Spener, Anton, Breythaupt, Freylinghausen, Francke und andere geistreiche Schriften, durch welche Er nach seinem eigenen oftmahligen Geständniß, nächst der Schrift, recht von gantzem Hertzen sey erwecket und belehret worden, worauf er Sein Amt mit vielem Seegen, doch unter manchem Kampf und Widerstand, fast 7 Jahre verwaltet, bis

Christian August (1696—1754) ist der Enkel von Ernst Günther, dem Begründer der Augustenburger Linie. Bis zum Jahre 1858 war ein Schloßprediger angestellt.

die Prediger Stelle zu Bohren im Angelsen unter dem patrocinio des Glücksburgischen Hofes vacant wurde, durch die translocation Ihro Magnificence des noch lebenden Hochwürdigen und Hochgelahrten Herrn Bluhme, Ihro Königl: Maj: allergnädigst bestalten ersten Hoff-Predigers, zum Kirchen Inspections Collegio allerhöchst verordneten Mit Gliedes nach Rendsborg, bey welcher Vacance Er mit zur Wahl praesentiret, am Sonntage Exaudi, nach vorhergegangener Wahl-Predigt, zum Prediger erwählet und Festo Trinitatis im 31^{sten} Jahre seines Alters Ao. 1728 introduciret und darauf den 14^{ten} Octobr: eben angeführten Jahres mit der ältesten, tugendreichen Jungfer Tochter seines Wohlgedachten Herrn Antecessoris, der noch lebenden Frau Inspectorin und nachgelaßenen schmerzlich betrübten Frau Wittwe, in den Stand der heiligen Ehe getreten, mit welcher Er in einer beynahe 25jährigen Gottseeligen Ehe 10 Kinder gezeuget, wovon das 10^{te} die tiefgebeugte Wittwe als ein nachgelaßenes Pfand Seiner Ehelichen Liebe und Treue unter ihrem schmerzlich verwundeten Herten trägt, und diesen Tod um desto bejammernswürdiger machet.

Gleichwie Er nun diesen ihm also anvertrauten Weinberg durch die getreue und gesegnete Arbeit seines Herrn Antecessoris in einem blühenden Zustande vorfand, also hat Er auch als ein würdiger Sohn und Nachfolger in den gesegneten Fuß-Stapfen seines wackern Vaters und Vorgängers mit unermüdetem Fleiß und getreuer Seelen-Sorge, unter dem Beystande Gottes, nichts unterlaßen, was zur Erhaltung und Fortsetzung dieses geseegneten Zustandes dienlich gewesen, wie denn auch der Seelige General Superintendent Conradi in seinem Visitations Berichte ihm folgendes Zeugniß gegeben. Von dem Pastore zu Bohren Ernst Friderici muß ich ebenfalls bekräftigen, daß er mehr als gemeine Einsichten in die interiora eines thätigen Christenthums hat, erbaulich, lehrreich und mit Ueberzeugung prediget und catechesiret und Seiner Gemeinde mit Worten und mit Werken ein gutes Exempel giebet, Sie auch mehr mit Liebe als mit Härte zu gewinnen suchet und Sie gewiß zu einer guten Erkenntnis und Ordnung gebracht hat.

Ao. 1748 erhielt Er zum größesten Leydewesen Seiner Gemeinde von Ihro Königl: Maj: die allergnädigste vocation zu diesem

Inspectorat und Haupt-Pastorat an der hiesigen Stadt-Kirche zu Burg, welcher Vocation zur allerunterthänigsten Folge Ao. 1749 nach einem schmerzlichen Abschiede von seiner geliebten Gemeinde Er im Vertrauen auf Gott mit seiner zahlreichen geseegneten Familie die Reise nach Fehmern antrat und nach einer beschwerlichen Reise über See mit ganz zarten, kranken und eines Theils säugenden Kinde den letzten April seinen ersten Fuß auf dieser Insul setzte, und darauf wegen einiger dazwischen gekommenen Hindernisse erst auf den 2^{ten} Pfingst-Feyertage von dem Hochwohl Ehrwürdigen und Hochgelahrten Seniore des sämtlichen Ehrwürdigen Ministerii, dem Herrn Pastor Mackeprang zu Landkirchen, in damahls obhandener Vacance der Superintendentur bey hiesiger Gemeinde introduciret wurde, welches Amt Er zum grösten Leydwesen dieser Gemeinde und der gantzen löblichen Landschaft innerhalb noch nicht 4 Jahren nach dem verborgenen Rath und Willen Gottes durch die allerseeligste und letzte Vocation zu Sich in die triumphirende Kirche niedergeleget, solches einem anderen überlaßen und hiemit Seine mühseelige und mit so wunderbahren Führungen verknüpfte Wallfahrt höchst seelig beschloßen in einem Alter von 56 Jahren, 2 Monathe und 12 Tagen.

Was Sein Amt und Lebens Wandel in diesen 4 Jahren anbelieft, so hat er sowohl durch Seine reine Evangelische Lehre, als durch Sein exemplarisches Leben allen Verdacht eines Ketzers, Schwärmers und wunderlichen Heiligen von Sich zur Genüge abgelehnet, womit man Ihn noch vor Seiner Ankunft bey den Gemeinen anzuschwärtzen gesucht. In seiner Lehre war er besonders Evangelisch, seine Predigten waren ordentlich, rührend, überzeugend und erbaulich, und man konnte aus dem Vortrag wohl hören, daß ihm die Liebe Christi und seiner Schaafe dränge, besonders befließe Er Sich, so viel möglich, einer wahren Einfalt in allem seinem Unterricht. Seine Haupt-Absicht in seinem Vortrag war jederzeit, den Sünder zum Gefühl seines Elendes, zur Armuth des Geistes und zum wahren Glauben an Jesum zu bringen. Gesetz und Evangelium wuste er weißlich in der rechten Ordnung zu gebrauchen und Natur und Gnade wohl von einander zu unterscheiden. In Seiner Amts-Führung war er brünstig, getreu, gewissenhaft und unverdroßen, Er suchte nicht das Seine,

sondern das wahre Heyl seiner Schaafe: besonders lag ihm die Jugend am Herten; Was Er denselben gethan, weiß das gantze Land, daß ich nichts gedenke von seinen besorgten schönen Anstalten in der Gemeine, und wie Er Seinen Zuhörern besonders die Biebel und andere gute ascetische Bücher in die Hände gegeben. Von diesen und andern seinen geheiligten Bemühungen wird die späteste Nachwelt zu rühmen wissen. Der Beichtstuhl war ihm das sauerste in seinem Amte, welchen er gerne von sich abgelehnet hätte wegen der damit verknüpften gar zu großen Verantwortung. Hingegen war das Gebet das Haupt-Werk in seiner Amtsführung, worin Er beständig seine gantze Gemeine Gott empfohlen. Er begab Sich nie zum studieren, ohne vorhero auf seinen Knien Gott zu bitten um Geist und Kraft zu seinem Vorhaben, daß Er das Wort mit gehöriger Weisheit recht theilen, und dadurch die Seelen, eine jede nach ihren Umständen, erbauen mögte. Sein Amt zierete er mit einem heiligen und unsträflichen Wandel, in ungeheuchelter Furcht und Liebe gegen Gott, dem Er sich gantz hingegeben in einer wahren Verleugnung seiner Selbst und der Welt und war also ein rechtes Vorbild seiner Heerde. Er hatte eine ungeheuchelte Liebe gegen alle Menschen, besonders war dieselbe brünstig gegen seine Schaafe. Seine ärgste Feinde und Lästerey trug Er mit vieler Gedult und Sanftmuth. Er redete niemals übel von seinem Nächsten und deutete alles zum Besten. Nebst der Sanftmuth hatte Er auch von seinem Oberhirten die wahre Hertzens Demuth gelernet. Er hielt Sich selbst vor den geringsten, und keiner war Ihm zu gering, daß er nicht freundlich und liebreich mit Ihm umgegangen. Dieser Umgang mit seinen Schaafen, auch im bürgerlichen Leben, hatte allezeit die Erbauung zur Haupt-Absicht; und wiewohl die übrigen Glieder eines Ehrwürdigen Ministerii dieses Landes Ihm subordiniret waren, so war es so weit entfernt, daß Er Sich über einigen Vorzug was hätte einbilden oder einige Herrsch-Züchtigkeit anmaßen sollen, daß Er vielmehr in seinem Herten sich für den geringsten unter Ihnen hielte und gerne diesen Vorzug verläugnete, wenn es die Ehre Gottes und das Heyl der Kirchen zuließen. Er verlangte nichts von diesen Ehrwürdigen membris, als daß Sie Ihn als Ihren geringsten Bruder in Christo liebten,

gleichwie er Sie zärtlichst liebte, besonders mit seinen beyden Herrn Collegen in einer sehr erbaulichen und brüderlichen Eintracht lebte.

So exemplarisch nun sein Leben gewesen, so erbaulich sind gewiß auch seine letzte Stunden gewesen; denn nachdem Er in einer innerlichen auszehrenden Krankheit schon 30 Wochen das Sieg-Bette mit ungemeiner Gedult und Gelaßenheit hüten müßen ohne der geringsten Wirkung der verordneten Artzney Mittel, so merkte Er endlich wohl in den letzten Tagen, daß die letzten Stunden seines Leben herannaheten, der 14^{te} Majus war für Ihm der allerseeligste Tag von allen seinen Lebens-Tagen, der Tag seiner seeligen Himmelfarth. Vor-Mittags stund er einen großen Glaubens-Kampf aus, und wie Er in allen seinen Predigten gerne vom Glauben handeln mögte, so redete er beständig auch damahls vom Glauben, besonders war Ihm das Exempel des Cananaischen Weibes und die Fürbitte Christi für Petri Glauben erquicklich, als nun ohngefähr gegen Mittag der Glaubens Kampf vorbei und er aufs neue durch eine himmlische Erquickung gestärket und beruhiget, so rief Er zu den umstehenden: Gott bewahre Euch! Und als insonderheit seine liebenswürdige Frau bitterlich anfang zu weinen, so schlug Er mit der Hand aus dem Bett und sagte: Nur frisch hinein! Es wird so tief nicht seyn. Die Freude über seinen wohl ausgestandenen Glaubens Kampf gab er zu erkennen mit denen Worten: tandem bona causa triumphat. Meine Sache ist stets meines Heylandes gewesen, wie sollte Ich nicht gewinnen und oben bleiben? Wenn man Ihm einige zur Erquickung verordnete Tropfen reichen wollte, so weigert er sich allezeit, es zu nehmen, aus Beysorge, es mögte Ihm den Kopf benebeln, denn, sagte Er, Ich will, wie mein Heiland, vernünftig sterben, der eben deswegen nicht den Myrrhen nehmen wollte, ich muß auf die übrigen Augenblicke noch meine Sinnen wohl beysammen haben, ich brauche keine von dieser Erquickung, denn ich genieße jetzt von dem Holtze des Lebens und von dem verborgenen Manna, so Er noch in der Grund-Sprache ausdeutete, und als man seiner zunehmenden Leibes Schwachheit erwehnete, schüttelte Er mit dem Kopf und wiederholte die Worte oft:

Wenn ich schwach bin, so bin ich stark. Da jemand ihm sagte, wie schmerzlich Er Seine liebe Gemeine abginge, so hat Er geantwortet: Machen Sie aus mir einen Abgott, so ist es kein Wunder, daß mich Gott wegnimmt, und so verlange Ich auch nicht zu leben. Uebrigens, sagte er, sollte seine erste Bitte nun seyn, wenn er vor dem Throne des Lammes käme, daß Gott an seiner Statt einen guten Mann der Gemeine wieder gebe; Seine liebe Frau und Kinder bath Er zu grüßen, Er wollte schon im Himmel Sie seinem Heylande anbefehlen, daß es Ihnen nicht mangeln sollte an irgend einem guten, worauf Er für die Dienste guter Freunde dankte und Sie beweglich zur wahren Uebergabe Ihrer Herten an Gott vermahnete, und unter andern anrief: Was kauft Ihr auf diesem Jahr-Markte? Ach, kauft Glauben, Glauben, ach, Glauben! Nach diesen Worten lag der Seelige lange still, ohne ein Wort aus Mattigkeit sprechen zu können. Da dann sein jüngster Herr Collega, weil sein ordentlicher Herr Beicht-Vater und liebwerthester Herr Collega durch eine Unpäßlichkeit und Leibes Schwachheit genöthiget wurde, sich höchst ungerne inne zu halten, Ihm erwecklich zugesprochen und insonderheit Ihm einige für seine Umstände erquickliche Lieder vorgebethe, und da konnte man aus den äußerlichen Gebärden deutlich sehen, wie brünstig sein in Todes-Nöthen liegendes Hertz nachbethete und seufzete, und als Ihm die Worte jenes sterbenden Patriarchen zurief: Herr! Ich warte auf Dein Heyl — so streckte Er beyde Arme voller Sehnsucht aus und erwiederte, wiewohl ganz matt: Der Heyland ist jetzt im Anzug, mich abzuholen, denn ich habe Ihn von Ferne gesehen. Darauf rief man Ihm zu: Siehe! ich komme bald, worauf er wieder mit ausgestreckten Händen unter tiefen Sehnsuchts vollen Seufzern matt antwortete: Ja! komm, Herr Jesu!

Sein gedachter Herr Collega, welcher bis auf den letzten Othem bey Ihm aushielte, betete und laß Ihm viel Herrliches vor, welches der Seelige mit gefalteten Händen seufzend nachbethete, bis er endlich auf einmahl die Hände auseinander schlug und mit seinem sterbenden Heylande die allerletzten Worte ausrief: Es ist vollbracht; und darauf nach einigen kurtzen Stoß

Seufzern Abends zwischen 8 und 9 Uhr seine geheiligte und verherrlichte Seele seinem Erlöser mit großer Freudigkeit übergeben und hier auf dem gantzen Lande einen guten Geruch nachgelaßen, besonders aber wird in dieser über den Riß schmerzlich betrübtten Gemeine Sein Gedächtniß im Segen immer bleiben.
